

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verkauf: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.00 Mk., bei ansehnlicher Abnahme monatlich 85 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. V. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Beyer, G. m. b. H., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Insertate: die einseitige Werstzettel 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 142

Donnerstag, den 21. Juni 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

21. Juni 1916. Im Westen wurden englische Truppen bei Armentières und La Bassée abgewiesen, während in Infanteriekämpfen westlich der Feste Baugraben errungen wurden. — Im Osten hatte die russische Armee bei Logischin zu bestehen, ebenso bei Kolki, zwischen Sotul und Liniewka, die russischen Stellungen genommen, ebenso die fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, das russische Heer wieder zu gewinnen erfolglos. Bei Armentières wurden starke feindliche Angriffe durch von Przewloska zurückgeschlagen. Die Österreicher bei Burkanow riefen russische Nachtangriffe ab, auch bei Krasnopol machte der Feind zahlreiche, aber erfolglose Angriffe.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 20. Juni. (M. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Yser und Eys nahm besonders am Abend Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten größere Ausdehnung an.

Der Feind vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war auf die Feuerkraft lebhaft.

Westlich von Lens griffen die Engländer auf dem linken Ufer des Souchez-Passes an. Auf den Flügeln der Engländer, in der Mitte gelang ihnen ein Durchbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Widerstand wurde verhindert, daß schnell nachgeschobene Kräfte ihren Erfolg erweiterten.

Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Martin laar: es zu Zusammenstoßen unserer Posten und englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer zu liegen mußten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Der westliche Champagne wurde durch kräftigen Angriff eines mächtigen Regiments der größte Teil des Feindes zurückgewonnen, das am 18. Juni süd-

westlich des Humberges an die Franzosen verloren gegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.
Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der Kampf zur See.

Berlin, 21. Juni. (M. T. B.) Amtlich wird unter dem 20. Juni berichtet: 1. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote in den nördlichen Sperrgebieten sind neuerdings 26 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte in der Nacht zum 13. Juni südlich der Straße von Messina einen unbekannten bewaffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. Im Zeitraum von anderthalb Stunden wurden aus dem einen Geleitzug der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes des Marine.

Berlin, 19. Juni. (M. T. B. Nichtamtlich) Das Mai-Ergebnis der U-Boote zeigt, daß die von den Engländern immer wieder im eigenen Lande und bei ihren Verbündeten aufgestellte Behauptung, die Unterseeboots-erfolge der Mittelmächte würden durch die erfolgreiche Anwendung von neuen Unterseeboots-Abwehrmitteln in einer für Deutschland und seine Verbündeten gefährlichen Weise verringert, falsch ist. Durch die in den ersten drei Monaten des uneingeschränkten Unterseebootkrieges erfolgten Versenkungen waren nicht weniger als 2 780 000 Bruttoregistertonnen Schifftonnage dem Seeverkehr für die kriegsrischen und Handelszwecke der Entente entzogen. Der Tonnagezuwachs durch beschlagnahmte und neu erbaute Schiffe in diesem Zeitraum ist dem Verlust gegenüber nur gering und wird auf nicht mehr als etwa ein Fünftel des Verlustes einzuschätzen sein. Trotz jener außerordentlichen Verringerung der für die Entente verwertbaren Weltschifftonnage übertrifft das Mai-Ergebnis dasjenige des Februars um über 80 000 Tonnen und erreicht fast dasjenige des Monats März mit seinen 885 000 Tonnen. Auch im Mai haben sich die Unterseebootsverluste wie bisher unter der von vornherein in Rechnung gestellten Höhe gehalten und werden ganz erheblich durch den Zuwachs an neuen Booten übertroffen.

wundert, ein bißchen spöttisch. „Ich habe mir eingeredet, daß ich das eigentlich hätte fragen sollen. Immerhin, ich will Ihnen antworten. Also ich heiße Hoffeld, und ich komme hierher in der Absicht, in mein Schlafzimmer zu gehen und mich zu Bett zu legen. Darf ich nun meinerseits fragen,“ fügte er, immer noch lächelnd, hinzu, „was mir das Vergnügen dieses Besuches verschafft hat?“

Sie gab ihm nicht sofort Antwort, und wie er ihr Neugierde jetzt einer genaueren Befragung unterzog, wuchs sein Erstaunen. Wie die Lage immer sein mochte, in der er sie gefunden hatte, er war doch sicher, keine gewöhnliche Diebin in seinem Zimmer überrascht zu haben. Freilich, das eine war klar, sie hatte seinen Schreibtisch geöffnet und seine Papiere durchsucht, die in wirrer Unordnung auf der Tischplatte und auf dem Boden lagen. Ebenso sicher aber war, daß sie außerordentlich schön war. Und mehr noch. Sie war einfach gekleidet, aber mit jener eleganten, vornehmen, raffinierten Einfachheit, die den erstklassigen Schneidern verriet. Ein Pelzumbau, dessen Kostbarkeit außer allem Zweifel war, lag halb auf einem Sessel und halb auf dem Zimmerboden, wie wenn sie ihn achtlos abgestreift hatte. Sie schenkte ihm eine Dame der großen Welt, Gesellschaftskreisen angehörig, denen er selbst sich nicht einmal zuzählen durfte. Wie kam sie in sein Zimmer? Welches Interesse hatte sie an seiner Person und an seinen geringfügigen Habgierigkeiten?

„Hoffeld!“ wiederholte sie nachdenklich, ihn fortwährend ansehend. „Wenn Sie Hoffeld heißen, muß ich noch einmal fragen, was Sie in diesem Zimmer wollen?“

„In diesem Zimmer?“ Er sah sich um, um sich zu vergewissern, daß er auch wirklich in seinem Arbeitszimmer und nirgend anders war. „Aber mein Himmel, das ist doch mein Zimmer!“

„Ihr Zimmer!“ Sie wühlte hastig unter den Papieren, seinen Papieren, und brachte einen Schlüssel zum Vorschein. „Das Haus ist doch Rantestraße 79, nicht wahr?“

„Ohne Frage!“ bestätigte er höflich. „Dann ist dies nicht Ihr Zimmer und nicht Ihre Wohnung.“

„Das erlaube ich mir zu bestreiten,“ erwiderte er.

Die deutsche Unterseebootsflotte nimmt daher ständig weiter an Stärke zu.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 19. Juni. (M. T. B.) Die Anarchisten haben sich in den Besitz der Geschäftsräume des republikanischen Blattes „Ruskoje Wolja“ und seiner Druckerei gesetzt.

Anarchie im Kaukasus.

Genf, 20. Juni. Schweizerische Blätter berichten aus Petersburg auf mittelbarem Wege, daß die anarchischen Zustände im Kaukasus andauern. „Ruskoje Wolja“ meldet, daß sich viele kaukasische Garnisonen neuerdings eigenmächtig auflösten und daß die Soldaten in die Heimat zurückkehrten. In Waku wurden 8 Ärzte ermordet, die sich weigerten, kranke Soldaten aus dem Lazarett zu entlassen. In verschiedenen kaukasischen Städten wütet die Cholera. In den Choleraabaren sind zahlreiche Cholera- und verdächtige Soldaten untergebracht. In Tiflis haben jahresflüchtige Soldaten Banken und Hotels ausgeplündert und Eisenbahnzüge auf offener Straße angehalten, um sie für ihre eigenen Zwecke zu benutzen. In Alexandropol bemächtigten sich die Soldaten eines Geschloßzuges. Sie luden die Geschosse aus und benutzten dann den Zug für sich. Der Arbeiter- und Soldatenrat erließ flehentliche Aufrufe an die meuternden Soldaten, hat aber bisher nichts damit erreicht.

Ausweisung von 10 000 Chinesen aus Petersburg.

Berlin, 19. Juni. (M. T. B.) Einer Meldung des Reichs-Bureaus in der Schweiz zufolge beschloß der Petersburger Stadtrat aus sanitären Gründen die Ausweisung von etwa 10 000 Chinesen. Gegen diesen Beschluß erhob die chinesische Gesandtschaft Protest mit der Begründung, daß die Ausweisung desselben auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und China einen nachteiligen Einfluß ausüben müsse. Jedenfalls würde die Ausweisung dieser 10 000 Unglücklichen, die im größten Elend in die Heimat zurückkehren würden, geeignet sein, in der chinesischen Politik und im chinesischen Volk eine antirussische Stimmung hervorzurufen.

Der Frieden, die Toten und wir.

(Ein Wort an die Daheim.)

Ich komme von Beobachtung. Übermorgen geht's wieder vor, ganz vor, dahin, wo man den Feind mit bloßem Auge sieht, an eine Stelle, die von der Infanterie geräumt wurde und auf die noch täglich Hunderte von Granaten nur schwersten Kalibers niederprasseln.

Dort heißt es wieder keine Pflicht tun und auf den Tod warten oder die Auflösung.

„Wenigstens würde ich mir ein, hier schon seit zwei Jahren zu wohnen.“

„Ja, aber ich habe die Wohnungstür doch mit diesem Schlüssel öffnen können.“

Er sah auf den Schlüssel in ihrer Hand und auf den feinen und fand, daß sie sehr ähnlich waren.

„Zu wem wollten Sie denn eigentlich?“

„Zu Herrn Martens.“

Jetzt endlich begann er die Situation zu verstehen.

„Sehr wohl, aber Herr Martens wohnt eine Etage höher.“

Sie gab sich noch immer nicht besieg.

„Ich habe aber die Wohnungstür hier mit diesem Schlüssel öffnen können.“

Belustigt wies er ihr den Schlüssel in seiner Hand.

„Sie sehen, die beiden Schlüssel sind sehr ähnlich,“ sagte er. „Der Schlosser, der sie angefertigt hat, hat offenbar nicht mit solchen Verwechslungen gerechnet.“

Sie strich sich mit der Hand über die Stirn, mit einer nervösen, hastigen Bewegung.

„Wie ärgerlich!“ sagte sie und zwang sich zu einem Lächeln. „So habe ich mich wirklich geirrt. Ich bitte tausendmal um Verzeihung.“

Er stand vor der geschlossenen Tür und rührte sich nicht von der Stelle. Die halbe Aufklärung, die er da für den eigenartigen nächtlichen Besuch erhalten, hatte ganz neue Ideen und Vermutungen über die Person der Fremden in ihm geweckt. Er kannte den Mieter der anderen Etage, kannte wenigstens einige seiner Lebensgewohnheiten und den Ruf, den er im Hause genoß. Martens pflegte stets erst in den Morgenstunden nach Hause zu kommen, und er sollte seine Zeit angeblich in mehr als zweifelhafter Gesellschaft verbringen. Wenn ihn Hoffeld, der selbst nicht selten über die „Polizeistunde“ ausblieb, mal des Nachts auf der Treppe getroffen hatte, war Martens meist angeheitert gewesen, und recht oft auch — in Gesellschaft. Wenn die schöne Unbekannte ihm ihren nächtlichen Besuch zugesandt hatte, gehörte sie wahrscheinlich der eleganten Halbwelt an.

Hoffeld hatte am Abend ein bißchen getrunken, nicht so viel, daß er geradezu angeheitert war, aber doch

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In dem halbdunklen Zimmer, das nur von dem in den Kacheln Feuer ein unsicheres, mattes und doch warmes und lebendiges Licht empfing, standen sie sich gegenüber und starrten sich schweigend an. Sie lehnte an der Wand des offenen Fensters, durch das man die Sterne auf der anderen Seite der Straße und einer Reihe von Streifen des Nachthimmels mit wenigen matten Sternen sah, und stützte sich auf die Platte des Schreibtisches — seines Schreibtisches. Er stand noch in der offenen Zimmertür, einen Leberock über dem Arm, die brennende Zigarette zwischen den Lippen, auf dessen glänzender Seite sich das Kamin-blech, auf dem Kopf, den Schlüssel, der ihm gehörte, am kleinen Finger der Rechten. Noch war er zwischen ihnen gefangen. Die unerwartete Gegenwart des anderen hatte jeden von ihnen zu sehr überrascht, daß er nicht sofort seine Gefühlsgegenwart und seine Stille wieder. Er warf seinen Mantel über die Lehne eines Stuhles, schloß die Tür hinter sich und drehte das elektrische Licht an. Die plötzliche Helligkeit ließ ihn für einen Moment müde er die Augen schließen. Dann sahen sie sich an.

Die Frau am Fenster neigte sich ein wenig vor. In ihren Augen spiegelte sich sowohl Überraschung wie Furcht. „Wie heftig ihr Atem ging. Dann sprach sie — „Stimme ha!“ nach dem langen Schweigen et-

„Wie kommen Sie hier?“ fragte sie. „Wie kommen Sie hier?“

„Was wollen Sie hier?“

„Lächeln.“

„Lächeln!“ sagte er und lächelte, ein bißchen ver-

Man ist ihm da vorne näher als anderswo, kann ihm mit Ruhe und gefaßt entgegensetzen, das ist das einzige, was wir tun können.

Bereit sein ist alles — zum Kampf und zum Sterben. Wunder't dich, Leser, daß es uns deshalb immer wieder dahin zieht, wo schon Tausende ruhen, die ebenso ihre Pflicht taten, die starben — für euch!

Und so sitze ich heute auf dem Waldfriedhof von W., zwischen Gräbern meiner Brüder und Kameraden und blicke hinab in die schöne Gotteswelt, in den prangenden, blühenden Frühling. Wie lange noch?

Überall Werden und Auferstehen, um mich Sterben und Verwesung.

Da weht der Wind ein Blatt mir vor die Füße: „Kriegsziele im Reichstag“, und ich schäme mich vor euch daheim, vor diesen stummen Kreuzen rund umher, wie ich mich vor Wochen schämte, als ihr um eines Wiffen Brotes willen lärmend durch die Straßen zogt.

Mir ist, als ob aus diesen Gräbern sich geballte Häufte drohend gegen Osten reckten: „Darum also sind wir gestorben, gaben unser Leben, darum?“

„Hier ruht in Gott der Landsturmann —, der Reiseroffizier —, der Kriegsfreiwillige —,“ das steht auf diesen Kreuzen, und darunter steht: „Gewidmet von seiner Frau und seinen Kindern, seinen Lieben, seinen Eltern“, und weiter steht da: „Er starb fürs Vaterland“.

Kusszeichen könnte man vor Schmerz und Wut, daß all' das junge, kostbare Leben hingemordet sein soll für nichts! Für einen Frieden, der kein Frieden ist, der uns und unseren Kindern nichts als Lasten schafft und keinem Staat als England frommt! Dafür will keiner, nicht ein einziger gestorben sein. Dafür will keiner von uns kämpfen. Der Friede, den wir ersehnen — und wir ersehnen ihn! — sieht anders aus.

Wißt ihr, was die hier draußen von euch sagen? So hört's: „Was wissen die daheim vom Krieg! Was sind denn deren Leiden gegen unsere großen, was tragen die denn Schweres? Mit welchem Rechte reden die, die in dem Kriege nichts getan, als sich erhalten?“

Ob richtig oder falsch, sie sprechen so. Ich kann es ihnen nachempfinden.

Ein Reid erwacht in mir auf all die schlafenden Helden, die fielen in den Jahren der Begeisterung, als Deutschland noch ein Volk von Brüdern war.

Seid ihr's noch? Oh, wie macht ihr uns das Kämpfen schwer und schwerer noch das Sterben!

„Die ihr den Tod im heißen Kampfe fand't. Ruht auch in fremder Erd' im Vaterland“, das steht wie hier auf vielen Denkmälern, die treue Kameraden dem Gedächtnis ihrer Brüder setzten.

Seht wohl, ihr Daheimgebliebenen, daß eure Kämpfer draußen nicht an euch verzweifeln müssen, wenn ihr ihnen das Bild vom Vaterland gar so trübt!

Deutschlands Zukunft und die Arbeiter

Unsere Feinde, vornehmlich England, Frankreich und neuerdings auch die Vereinigten Staaten von Amerika, wollen Deutschlands gänzliche politische, militärische, kulturelle und wirtschaftliche Vernichtung. Sie wollen unsere Kolonien behalten, unser Vaterland zerstückeln, unser Heer und unsere gesamte Kriegs- und Handelsflotte verschwinden lassen oder unter sich verteilen, dazu uns eine Kriegsteuer von etlichen Hundert Milliarden Mark auferlegen. Diese Zerkümmern deutscher Macht und deutschen Wohlstandes würden die gehässigen Gegner sicher durchführen — wenn sie siegen. Würden wir mit den Feinden Frieden machen, indem wir die mit den ungeheuersten Opfern an Gut und Blut erlängten, bis heute zähe und ruhmvoll behaupteten Vorteile aufgeben und unsere große Kriegsmilliardenschuld selbst tragen, so läme das eine Lahmlegung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens für viele Jahrzehnte gleich. Noch unsere Enkel würden an diesem „Frieden ohne Entschädigungen“ hart zu tragen haben.

Die ärmeren Schichten unseres Volkes hätten natur-

genug, jene gefährliche abenteuerliche Stimmung in ihm wachzurufen, in der man die größten Dummheiten zu begangen geneigt ist. Er hatte wirklich Lust, da eine „Eroberung“ zu machen. Aber den rechten Mut fand er nicht, irgend etwas an der Fremden, die natürliche Vornehmheit ihres Wesens, die er sofort empfunden und die ihn sofort stutzig gemacht hatte, hielt ihn zurück.

Sie hatte offenbar Furcht vor ihm. Ein paar Schritte machte sie auf ihn zu und sah ihn halb fragend, halb bittend an.

„Bitte, lassen Sie mich gehen“, sagte sie. „Sogleich!“

Er rührte sich noch immer nicht. An die Tür gelehnt, stand er und sah sie an. Er war sorgfältig und elegant gekleidet, sein Gesicht, das den Stempel der Intelligenz trug, zeigte jene Blässe, die von durchwachten Nächten zeugt und die man heutzutage so „interessant“ findet. Der Mund war fest und energisch geschnitten, und durch seine Angewohnheit, die Lippen fest aufeinander zu pressen, bekam das Gesicht beinahe etwas Hartes.

„Was wollen Sie?“ fragte sie. „Ich habe Ihnen meine Anwesenheit in Ihrem Zimmer erklärt, und ich habe mich entschuldigt. Lassen Sie mich gehen.“

„Sie haben mir Ihre Anwesenheit in meinem Zimmer erklärt“, erwiderte er ruhig, obwohl sein Blut in Wallung war und sein Herz heftig schlug. „Aber Sie haben mir nicht erklärt, in welcher Absicht Sie die Wohnung des Herrn Martens aufsuchen wollten. Haben Sie vor, seine Sachen einer ähnlichen Musterung zu unterziehen wie hier die meinigen?“

Er deutete auf die verwühlten Papiere auf der Schreibtischplatte. Sie warf den Kopf zurück.

„Was ich bei Herrn Martens zu tun hatte, ist nicht Ihre Angelegenheit!“ erwiderte sie kalt, ihre Hände aber spielten nervös mit dem Schlüssel.

„Unter gewöhnlichen Umständen, nein!“ gab er zu. „Aber die Umstände sind durchaus ungewöhnlich. Verzeihen Sie, wenn ich offen spreche. Ich fand Sie dabei, meinen Schreibtisch zu durchsuchen. Und ich irre wohl nicht, wenn ich vermute, daß Sie bei Herrn Martens das Gleiche tun wollen.“

gemäß am meisten zu leiden. Vor dem Kriege erfreuten sich gerade die Arbeiter Deutschlands eines stetig wachsenden Wohlstandes, was in der gesamten Lebenshaltung in bezug auf Wohnung, Kleidung, Ernährung, ferner in dem sich steigenden Bedürfnis nach geistiger und künstlerischer Befriedigung ausprägte. Damit würde es künftig für lange Zeit vorbei sein, wenn wir Frieden schließen in dem Sinne, daß wir unsere Lasten selbst tragen. Es würde im künftigen Deutschland die gesamte Lebenshaltung so sehr durch Steuern belastet werden, daß ein großer Bruchteil des Verdienstes dafür aufgewendet werden müßte. Je größer aber der wirtschaftliche Druck und die Lasten, um so geringer würde die Arbeitsgelegenheit werden. Viele würden überhaupt ihr Brot verlieren. Zahlreiche Betriebe müßten aufhören, zu arbeiten, weil sie sich nicht lohnten.

Noch eins ist zu bedenken. Hat das Reich zu große Lasten an Zinsen und Schuldenentlastung, so können die wichtigen Kulturaufgaben nicht weitergeführt werden — auch nicht trotz erhöhter Steuern. Vor allem dürfte das große Werk der Sozialgesetzgebung, die Arbeiter- und Angestelltenfürsorge, auf das tote Weis gelangen. Damit wäre ein Werk dahin, auf das wir dreißig Jahre stolz waren und das einzig in der Welt dasteht. So hätten also gerade die Arbeiter den größten Schaden von einem faulen „Frieden um jeden Preis“ und unter Tragung unserer eigenen Lasten. Wir brauchen einen „Sieg-Frieden“, der uns stark, frei und wirtschaftlich leistungsfähig erhält für alle Zukunft!

Deutschland.

Berlin, 20. Juni.

— Der stellvertretende kommandierende General des 11. Armeekorps, General von Haugwitz, ist unter Verleihung der Krone zum Großkreuz des Roten Adlers mit Ehrenlaub von seinem Kommando zurückgetreten. An seine Stelle wurde Generalleutnant von Rehler, bisher Kommandeur einer Infanteriedivision im Felde zum stellv. kommandierenden General des 11. Armeekorps ernannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 20. Juni. (Hf.) Zur Kabinettskrise wird von besonderer Seite mitgeteilt: Der Kaiser hat sich die Entscheidung über die Demission des Gesamtkabinetts vorbehalten und Graf Clam-Martiniß wird vorläufig die Geschäfte weiterführen und versuchen, den Knoten zu lösen. Ob ihm das gelingen wird, wird sich bis heute Abend zeigen.

Schweiz.

— Bern, 20. Juni. Der Bundesrat Hoffmann ist von seinem Amt als Leiter der auswärtigen Abteilung zurückgetreten. Ein Zwang irgendwelcher Art lag für diesen Entschluß, der nur der Ausdruck einer diplomatischen Vorsicht ist, nicht vor. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Auf Anfrage des Nationalrates Grimm hat Hoffmann in einer chiffrierten Depesche, die in Stockholm unbefugterweise veröffentlicht wurde, seine persönliche Meinung über die Friedensmöglichkeiten zwischen Rußland und den Mittelmächten zu erkennen gegeben. Da hierdurch die amtliche Schweiz in eine bestimmte Lage zu den Kriegsparteien gebracht werden könnte, die den streng neutralen Absichten und der seitherigen Haltung des Landes vielleicht nicht entspräche, hat sich Bundesrat Hoffmann selber geopfert.

Notales.

Weilburg, 21. Juni.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem Gefreiten Wilhelm Schmitt, Sohn des Händlers Georg Schmitt Sr in Obertiefenbach.

† Fürs Vaterland gestorben: Leutnant b. R. Albert Fernan aus Weilburg. Jahader des Ei-

„Und wenn ich es wollte, was ginge es Sie an? Woher wissen Sie denn, daß ich nicht die Erlaubnis dazu von ihm habe? Hier, ich habe ja doch den Schlüssel zu seiner Wohnung.“

Sie hielt ihm den Schlüssel hin. Er streifte ihn mit einem flüchtigen Blick und sah sie wieder an.

„Ja wohl!“ sagte er. „Aber nicht von Herrn Martens. Herr Martens wollte ohne Frage nicht, daß Sie seine Wohnung in seiner Abwesenheit und um diese Stunde aufsuchten.“

„Wie können Sie das behaupten?“

„Bitte, das ist doch sehr einfach. Wenn Herr Martens Ihnen den Schlüssel gegeben hätte, damit Sie sich um Mitternacht seine Wohnung ansehen können, so hätte er Ihnen ohne Zweifel auch gesagt, daß er im zweiten und nicht im ersten Stock wohnt. Er mußte ja doch wissen, daß sich seine Ramenschilder an den Türen befinden und daß Sie deshalb leicht irren konnten.“

Sie gab keine Antwort. Ihr Busen hob und senkte sich rasch, ihr Kopf war ein wenig zurückgelegt, und wie sie ihn ansah, stand eine schmale, scharf eingeschnittene Falte zwischen ihren Brauen. Sie wußte offenbar nicht, was sie tun sollte. Halb mechanisch raffte sie den Ueberwurf auf, den sie auf den Sessel hatte gleiten lassen, legte ihn aber nicht um die Schultern, die sich in löstlicher Rundung unter dem Promenadenkleid abzeichneten. Er wußte nicht, was er aus ihr zu machen hatte. Die Situation war merkwürdig genug, aber sie schien ihm trotz allem eine durchaus vornehme, junge Dame. Was, zum Ausdruck, wollte sie denn bei diesem Martens? Es reizte ihn, das Rätsel zu lösen. Er ließ sie nicht so gehen. Erfahren wollte er wenigstens, wer sie war. Es tat ihm leid, wenn sein Ton und der Inhalt seiner Worte verlegend gewesen waren, aber konnte er denn unter diesen Umständen anders mit ihr sprechen?

„Ist dieser Mann, ist Herr Martens Ihr Freund?“ fragte sie plötzlich.

Er wehrte fast beleidigt ab.

„Nein, nicht im mindesten. Ich kenne ihn nur so von zufälligen Begegnungen her. Unsere Bekanntschaft ist nicht

fernen Kreises. — Heinrich Müller aus Eilberg hat seinen. — Adolf Dinnes aus Laubach hat seinen. — Ihre ihrem Andenken!

2. Gekoren tagte hier die diesjährige Kreisversammlung des Synodalsprelats. Der Vorsitzende, Herr D. Dehmann von Lubach, stellte diese 3. Kreisversammlung in der Eröffnung mit kräftigen Worten im Anschluß an die Petri II 19 und Eph. IV 3 unter die Zeichen des Jahres 1917: Reformation und Union. — Die

des Synodalsprelats ergab die Wiederwahl der Synodalvorstände, nur wurde an Stelle eines zurückgetretenen, neu gewählt. — Der ausgedehnte Jahresbericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreis war ein Bild mit nicht wenig, aber auch mit schwarzen Schatten. Wir müssen hier versagen, auf Einzelheiten einzugehen. Den

schon im Dekanat wird die Hauptsache erst noch ausgemacht werden in dem nächsten erscheinenden „Boten“, der ein hoffentlich halb allgemein willkommener, regelmäßiger Monatsbefucher unserer kirchlichen Familien werden soll. So viel aber sei aus dem Jahresbericht und seiner Besprechung festgehalten: einmal bezüglich der Aufnahme der Großstadtkinder dem Land der Hinweis auf das auch unseren

schämende Verhalten Ostpreußens, das trotz aller Kriegseiden so viele Stadtkinder (fast 70 000) aufgenommen hat. Sollte sich auch bei uns nicht noch manches Kläglich finden? zumal, wenn wir als Christen Wortes gedenken: „Wer ein solches Kind aufnimmt, meinem Namen, der nimmt mich auf!“ —

wurde sodann, daß die Verfügungen des Synodalsprelats betr. Rauchen und spätes

treiben Jugendlicher zu wenig gehandhabt werden. Haupt wurden die Synodalen aufgerufen, in Zusammenarbeit mit ihrer Pfarrei, in dieser Zeit besonders zur Pflege von Zucht und Ordnung

Hebung des religiös-sittlichen Lebens nach Rücksicht zutragen. Als eine Schmach und Schande wurde empfunden, daß sittliche Verfehlungen mit

fängenen auch bei uns vorkommen konnten, was doch annehmen sollte, daß menschlicher Anstand, Bescheidenheit und Christentum ein so tiefes Fehlen schließen müßten. Aus den Berichten der

Kommissionen ging hervor, daß der Gustav-Adolf-Verein in unserem Zweigverein 1202 Mt. vereinnahmt hat. Co. Rund aus 556 Mitgliedern besteht, für die Mission 918 Mt. eingingen und der Zeitung

den Weilburger Blättern 205 Artikel. Prosentboten hat, die meist durch ep, opd, sp gezeichnet. Neben dem Jahresbericht des Vorsitzenden

sagen als 2. Brennpunkt der Tagesordnung der des Pfarrers Bild von Altarkirchen über das

selben etwas umgeformte Thema: „Die Reformation jubiliert 1817 und 1917 Rückblick und Ausblick“ großer Reichhaltigkeit erhielt die Synode hier geschickte und praktische Ausführungen, die

folg der letzteren sich für die Synode schließlich als Frage nach dem Tag der diesjährigen Jubelfeier

spitzten. Bei aller Anerkennung der Schwierigkeiten sich für Gemeinden mit Grubenarbeitern ergab klarte die Synode nach längerer Aussprache

als ihren Standpunkt: Grundsätzlich soll der 31. (am Mittwoch) gefeiert werden; wo es angängig ist Festgottesdienst der ganzen Gemeinde und

Schulfeier in den einzelnen Klassen. Andernfalls am 31. mindestens eine Feier der Schule in der stattfinden, unter Einladung der Erwachsenen

eigentliche Jubiläum aber soll dann, zur Sicherung eines wirklichen, großen Festgottesdienstes, am Sonntag sein. — Neben der Reformation soll im 1917 aber auch die Union nicht vergessen werden

deren Gedächtnis für Nassau ein großer Festgottesdienst am 9. August in Idstein und am Sonntag darnach Festfeier in allen nassauischen Gemeinden stattfinden. Daß eine im Jahr 1917 tagende evangelische Synode nicht auseinanderging, ohne (auf Antrag des

über stünge Grüße auf der Treppe oder auf der hinausgekommen.“

„Dann haben Sie kein Recht, mich hier zurückzuhalten“, erklärte sie ruhig. „Nicht einmal eine Entschuldigung. Ich mag seine Freundin oder Feindin sein, es geht jedenfalls nichts an. Ich bin irrtümlich hier hineingekommen, dafür habe ich um Verzeihung.“

Was wollen Sie noch? Lassen Sie mich gehen!“ Und mit scharfer Betonung fügte sie nach einer Pause hinzu:

„Ich denke, Sie sind ein Ehrenmann, Herr Martens.“

Die Uhr auf dem Kaminsims schlug zwölf. Er bis der letzte Schlag verklungen war. Dann hastig und eindringlich:

„Sie werden zugeben, daß die Situation eigenartig ist. Ich darf mir daher auch gestatten, zu sprechen, als mir sonst erlaubt wäre. Ich

nicht, und es könnte mir schließlich gleichgültig sein, Sie um Mitternacht besuchen. Aber ich warne Sie, können gesehen werden, und bei dem Ruf, den Martens hat —“

Sie lachte leise, ein sehr wohlklingendes Lachen. „Bitte, wollen Sie mich nun gehen lassen?“

„Ich danke Ihnen für Ihre Warnung. Aber glauben Sie mir, ich weiß selbst, was ich zu tun habe.“

Er zögerte. Sie sah sehr wohl, daß sie geistig eine Minute zuvor hatte sie diesen Mann gefürchtete sie ihn nicht mehr. Sie war schön, und wie andere Männer auch.

„Ich will mit Ihnen gehen und oben an der Tür warten, wenn Sie durchaus hinausgehen wollen.“

er. „Martens ist — oft — in einem — geistigen Zustand, wenn er nach Haus kommt.“

Sie lächelte wieder, ein bißchen spöttisch. „Sollen Sie klug“, sagte sie. „Lassen Sie mich

Ich brauche Ihren Schutz nicht. Ich —“

„Sie brach ab. Es hatte geläutet, schrill und

Er wußte, was es war, das Telephon in der Zimmers. Aber er rührte sich nicht. Er wollte nicht freigegeben.

...rat Dr. Bohmann) dem lebhaften Bedauern zu geben, daß „mitten im Weltkrieg und im ... der Reformation, ohne Rücksicht auf die ... der Evangelischen“ die Wiedergewinnung der Jesuiten ... werden konnte, ist trotz Bargauftrieben ... nach gutem Auskommen mit Anders- ... wohl selbstverständlich. (sp.)

Die 11-Boot-Spende hat in der Stadt Weilburg ... in Runkel und den übrigen Gemeinden des ... 4765.19 M., also insgesamt 8065 M. ... ergeben.

Am Sonntag den 2. September veranstaltet der ... ein Wettturnen in Weilburg ... (Vorschule) in volkstümlichen Übungen. — ... Die 1901, 1902 und 1903, Oberstufe die ... und früher Bekannten. Zur Teilnahme berechtigt ... alle jungen Leute, welche durch einen Sauturn- ... angemeldet werden und im Gauzeil wohnen. ... bis spätestens 19. August einschl., bei ... nach, Hachenburg (Westerwald). Spätere ... werden unter keinen Umständen berücksichtigt. ... teilnehmende Verein meldet ferner 1—2 Kampf- ... an. Versammlung der Kampfrichter 9 Uhr, An- ... der Turner 9.30 Uhr. Zu Beginn des Turnens ... die allgemeinen Freiübungen vom 1917er Feld- ... ausgeführt. Übungen: Unterstufe: 100 Meter- ... Ballweitwurf (Gewicht 100 Gramm), Weitspringen ... Brett. — Oberstufe: 100 Meter-Lauf aus dem ... Hände berühren die Ablauflinie, Ballweitwurf, ... springen. Jeder Wettturner hat eine Feldbergfest- ... Übung vor zwei Kampfrichtern auszuführen. — ... Schlußkampf: Eilbotenlauf über 400 Meter, vier ... die am Wettturnen an sämtlichen Übungen teil- ... nehmen haben müssen.

Vermischtes.

Wiesbaden, 19. Juni. Der Verband der Ge- ... und Wirtschaftsgenossenschaften vom Mittelrhein ... hier unter dem Vorsitz von Justizrat Alberti seine ... ab. Der Verband setzt sich aus 78 Genossen- ... (73 Kredit-, 2 Rohstoff-, 1 Bau- und 2 Ver- ... schen) zusammen. Der 1918 erzielte Rein- ... betr. 2684917 M., etwas mehr als im Vor- ... d. i. 6,26 Prozent der Geschäftsausgaben und ... Die liquiden Drittel sind um 33,4 Millionen ... lang fälligen Verbindlichkeiten um 24,3 Millionen ... Der Durchschnittsatz der Dividende beträgt ... Prozent. Die Geschäftsausgaben der Mitglieder ... 27294831 M. — Anwalt Dr. Erlinger sprach ... die Verhältnisse nach dem Kriege und die Zukunft ... handwerks. Es werde nach dem Frieden eine starke ... herung des Handwerks zur Industrie eintreten, ... hätten von 400000 im Felde stehenden Hand- ... 130000 ihre Betriebe vollständig niedergelegt. ... warte in seinen weiteren Ausführungen die Ge- ... schäften vor allzu starken Engagements, der Zins- ... werde erheblich steigen.

Hochst, 19. Juni. Hier ist man einem umfang- ... Handel mit Brotarten, der sich auf zahlreiche ... der Umgebung erstreckt, auf die Spur ge- ... Die Seele dieses Geschäfts war der Arbeiter ... Für jede einzelne Brotarte, die er verkaufte, ... er die respectable Summe von 3,50 M. Darunter ... es nicht, hatte es auch nicht nötig, da die Nach- ... das Angebot fortgesetzt überstieg. Woher Gar- ... der den Handel schon wochenlang betrieben hatte, ... arten bezog, konnte noch nicht ermittelt werden.

Frankfurt, 20. Juni. Der Bund deutscher ... trat gestern zu einer Kriegstagung hier zu- ... Der Hauptberatungspunkt der Tagesordnung ... den Zusammenschluß der einzelnen Wirtschafts- ... auf dem Bundestag in Hannover im Jahre ... beschlossen wurde, aber bis jetzt nicht zur Durch- ... kommen konnte. Eingeleitet wurden die Ver- ... durch eine Vorstandssitzung, die im „Hotel ...“ stattfand, wo am Abend der Begrüßungskabend

es dann aber noch einmal klingelte, heftig und ... end, ging er doch widerstrebend hinüber und nahm ... ab.

„Hier ist Hoffelden,“ sprach er in den Apparat, und ... über die unwillkommene Störung klang deutlich ... aus seiner Stimme. „Wer muß denn um Mitter-“

„Verzeihung,“ hörte er eine Stimme sagen, die ihm ... fremd war. Herr Hoffelden, Kankestraße 79, nicht

„Ja doch, aber wer ist denn —“

„Ich muß wegen der nächtlichen Störung tausendmal ... Verzeihung bitten,“ töpste es zurück, „aber es handelt ... eine ungeheuer wichtige Sache. Herr Martens wohnt ... Hause, nicht wahr?“

„Jawohl, eine Etage höher. Aber was habe ich denn ... Herrn Martens —“

„Herr Martens hat leider kein Telefon. Ich bitte ... Herr Martens davon zu benachrichtigen, ... sofort in das „Savoy-Hotel“ kommen muß. Herr ... ist doch daheim?“

„Ja, mein Himmel, wie soll ich denn das wissen? ... Martens kommt allerdings selten vor zwei, drei Uhr ... Haus, es ist also anzunehmen, daß er noch nicht da ... wagens finde ich —“

„Wenn Sie ihm gütigst ein paar Worte aufschreiben ... nur, daß er unbedingt sofort nach seiner Heim- ... „Savoy-Hotel“ kommen müßte, Sie würden ... Martens und mir einen unschätzbaren Dienst damit ... Sie könnten ja den Zettel in seine Tür stecken, ... nicht daheim sein sollte. Wirklich, es ist ungeheuer ... läßt hätte ich Sie nicht belästigt. Wollen Sie mir ... tun?“

„Nein,“ brummte Hoffelden ärgerlich. „Ich ... können allerdings nicht verhehlen, daß ich es ein ... fast finde, jetzt um Mitternacht. Also was soll ich ... tun?“

„Herr Martens im „Savoy-Hotel“ erwartet wird, ... er sofort kommen müßte. Er wußte schon, wer ... eine Dame?“ fragte Hoffelden sarkastisch.

abgehalten wurde, zu dem bereits zahlreiche Delegierte ... aus den verschiedensten Teilen Deutschlands erschienen ... waren. Der Vorsitzende des Frankfurter Gastwirte-Ver- ... bandes, Herr Ehrenfels, begrüßte die Gäste mit herz- ... lichen Worten. Er sprach die Hoffnung aus, daß bald ... der Frieden unterzeichnet werde, der 1871 in dem Hause ... geschlossen worden sei, in dem man tage. Weiter wünschte ... er der Kriegstagung einen vollen Erfolg. Dann gedachte ... er auch unserer tapferen Truppen, deren Führer und ... des obersten Kriegsherrn. Begeistert wurde das Hoch ... aufgenommen, das ihnen dargebracht wurde. Anschlie- ... ßend wurde die Nationalhymne gesungen. — Der Bundes- ... vorsitzende Rudolf Kämpf-Lepzig dankte für die freund- ... liche Begrüßung. Nach Frankfurt sei man stets gerne ... gekommen. Auch er hoffe, daß die Verhandlungen von ... Erfolg gekrönt sein mögen, denn kein Stand bedürfe ... so des Zusammenschlusses wie das Gastwirtsgewerbe.

München, 20. Juni. Die Strafkammer, die ... seit 9. Juni gegen 16 Angeklagte wegen umfangreicher ... Lebensmittelschleichungen verhandelte, verurteilte den ... Hauptbeschuldigten, Schreiner Friedrich Mehl, zu 1 ... Jahr 3 Monaten Gefängnis und 14000 Mark Geld- ... strafe, die Regiermeisters Ehefrau Katharine Schmidbauer ... zu 4500 Mark, den Mehlhändler Anton Dankel zu ... 21000, die Händlerin Anna Andrae zu 1500, den Maler- ... meister Andreas Raempf zu 3000 Mark Geldstrafe. Die ... übrigen Angeklagten kamen mit kleineren Geldstrafen ... davon; 3 Angeklagte wurden freigesprochen.

München, 20. Juni. In Groß-Schönbrunn ... (Oberpfalz) sind bei einem Großfeuer 11 Anwesen mit ... Scheunen niedergebrannt. Viel Vieh ist mitverbrannt.

Magdeburg, 20. Juni. Durch einen Riesen- ... brand, der schon seit mehreren Tagen wütet, jetzt aber ... erst zu größter Ausdehnung gekommen ist, sind bisher ... 3000—4000 Morgen Kiefernwald in der Sehlinger Heide, ... dem bekannten Jagdreier Kaiser Wilhelms, zerstört ... worden. Zurzeit weilen neben den anderen Hilfsmann- ... schaften tausend Magdeburger Pioniere und Infanterie ... an der Brandstelle. Die größte Gefahr scheint jetzt vor- ... über zu sein.

Forde, 19. Juni. (W. B.) Am 15. Juni ent- ... stand durch Mißschlag in der Munitionsfabrik dahier ... eine Explosion mit nachfolgendem Brand. Zwei Ar- ... beiter wurden getötet, ein Betriebsingenieur und drei ... weitere Arbeiter verletzt. Einige meist ältere Arbeits- ... schuppen wurden zerstört.

Bugano, 19. Juni. (H.) König Konstantin ... und Gemahlin sind mit 40 Personen Gefolge hier ein- ... getroffen. Eine kleine Volksmenge erwartete vor dem ... militärisch abgepörrten Bahnhof den aus Salonwagen ... gebildeten Extrazug. Das Königspaar verließ den Baha- ... Hof durch einen Nebenausgang und fuhr durch die ... schweigende Menge zum Hotel.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. abends. (W. T. B. Amtlich.) ... Im Westen lebhafteste Gesechtstätigkeit nur bei Baugailon ... nordöstlich von Soissons. Vom Osten nichts Neues.

Berlin, 20. Juni. (W. B. Amtlich.) An der ... flandrischen Küste wurde am 19. früh drei feindliche ... Flugzeuge von unseren Seeflugzeugen abgeschossen. — ... Ferner wurde nördlich von Dünkirchen ein englisches ... Torpedomotorboot von unseren Vorpostenstreitkräften ... versenkt, die Besatzung gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. ... Berlin, 21. Juni. (W. B. Amtlich.) Neue 11- ... Bootserfolge im englischen Kanal. 31500 B.-A.-Z. ... Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische ... tiefbeladene, früher deutsche Dampfer „Vega“, ein be- ... ladener englischer Dampfer von Größe und Aussehen ... des „Knight-Companien“ (7241 Tonnen), ein italienischer ... bewaffneter mit 4000 Tonnen Kohlen, der französische ... Segler „Vigourouse“ mit einer Ladung Eisenerze nach

„Kein!“ rief es kurz zurück. „Ein Freund, sagte ich. ... Wollen Sie mir versprechen, es aufzuschreiben?“

„Hören Sie mal,“ Hoffelden war nahe daran, den ... letzten Rest seiner Geduld zu verlieren. „Meinetwegen ... will ich es Ihnen versprechen. Wer sind Sie denn ... eigentlich?“

„Vergessen Sie nicht, Sie haben es versprochen!“ ... vernahm er statt einer Antwort auf seine Frage.

„Ja doch, aber Ihr Name —?“

Keine Antwort. In steigender Ungeduld fragte er ... noch ein paarmal, da wurde abgeläutet. Während hängte ... er den Hörer an und wandte sich ins Zimmer zurück. ... Natürlich war er allein. Er hatte kein Geräusch ge- ... hört, lautlos mußte sie sich aus dem Zimmer geschlichen ... haben. Die Tür stand noch ein wenig offen, der Raum ... war von dem zarten, diskreten Duft ihres Parfüms er- ... füllt, aber sie war fort.

Er ging auf den dunklen Treppenhof hinaus und ... laufte. Kein Laut. Leise rief er nach ihr, keine Antwort. ... Da ging er voll Ingrimm hinein und warf die Tür heftig ... hinter sich zu, ohne Rücksicht auf den Schlaf der übrigen ... Hausbewohner.

Ein paarmal ging er im Zimmer auf und ab, bis sich ... seine erregten Nerven ein wenig beruhigt hatten. Dann ... trat er an den Schreibtisch und starrte auf seine Papiere, ... die von ihrer Hand so lieblos behandelt worden waren. ... Hier am Schreibtisch war er am stärksten, jener seine, ... süße Duft, der seine Sinne schmeichelnd umfing. Und mit ... einer hastigen Bewegung schloß er das Fenster, damit das ... Parfüm nicht entweichen konnte.

Dann setzte er sich nieder, um sein Versprechen ein- ... zuhalten und die Postkarte für Herrn Martens aufzuschreiben. ... Seine Hand zitterte dabei noch immer vor Erregung, so ... stark hatte das Zusammentreffen mit der schönen Unbe- ... kannten auf ihn gewirkt. Seine Gedanken abgelenkt, griff ... er nach einer Zigarette und entzündete sie, während er ... sich, den Zettel in der Tasche, auf den Weg nach dem ... oberen Stockwerk machte.

Oben war es dunkel und still. Er zog die Blende, ... aber wie er es nicht anders erwartet hatte, rührte und ... reate sich drinnen nichts. Wohl zehn Minuten lang stand

England, ferner ein großer unbekannter bewaffneter ... Dampfer, ein Eldampfer mit mindestens 5000 B.-A.-Z. ... und zwei große, tiefbeladene Dampfer mit Kurs aus ... Le Havre, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden. ... Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Italienischer Mißerfolg im Trentino.

Wien, 21. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich ... wird verlautbart vom 20. Juni:

Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz. ... Nichts Wesentliches.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach vierundzwanzigstündiger Artillerievorbereitung ... setzte gestern früh auf der Hochfläche der Sieben ... Gemeinden der italienische Infanterieangriff ein, der ... namentlich am Nordflügel im Bereich des Monte Forno ... und des Grenzammes mit größtem Kraftaufgebot ge- ... führt wurde. Unsere Truppen brachten alle Anstürme ... des Feindes in siegreicher Abwehr zum Scheitern. Ein ... örtlicher Erfolg der Italiener im Gebiete der Cima ... Ciovi, der einige hundert Schritte Raumgewinn eintrug, ... wurde durch Gegenangriff zum größten Teile wieder ... wettgemacht. Am Isonzo nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Genf, 20. Juni. (Z. U.) Genf war gestern abend ... der Schauplatz schwerer deutsch-feindlicher Ausschreitungen. ... Das Schild des deutschen Konsulats wurde von den ... Kundgebern, die nach einer Protestversammlung gegen ... den Fall Hoffmann-Grinm vor das deutsche Konsulat ... gezogen waren, teilweise heruntergerissen; auch wurden ... die Fensterscheiben eingeschlagen. Die Menge demon- ... strierte eine Stunde lang unter Bärm und Schuwähungen ... und dem Absingen der Marseillaise gegen das Konsulat. ... Auch gegen das türkische und das österreichisch-ungarische ... Konsulat sowie gegen die deutschen Hotels und Restau- ... rants fanden Kundgebungen statt. Es kam zu Zusam- ... menstößen mit der Polizei. Vierzehn Personen wurden ... verhaftet.

Basel, 21. Juni. (H.) Ein Telegramm aus Bugano ... berichtet: Gestern abend ereignete sich hier ein bedauer- ... licher Zwischenfall. Der König von Griechenland begab ... sich in Begleitung zweier Personen auf die Piazza Al- ... forma, wo ein Konzert stattfand. Einige ausländische ... Individuen nahmen sich dabei heraus, den König aus- ... zuspüren, und es kam sogar zu Tötlichkeiten. Der ... König wandte sich zum Palace-Hotel, in dem er Woh- ... nung genommen hat. Die Manifestanten verfolgten ihn ... aber, so daß König Konstantin gezwungen war, sich in ... das nahe Kaffee Riviera zu flüchten, das sofort ge- ... schlossen wurde. Von hier aus gelangte der König durch ... einen anderen Ausgang in sein Hotel. Die türkische ... Bevölkerung hat an dem Vorfall keinen Anteil genommen. ... Sie bezugte vielmehr ihre Mißbilligung über den be- ... dauerlichen Ausbruch.

London, 21. Juni. (W. B.) Amtliche englische ... Meldung. Der König hat anlässlich der Verhältnisse des ... gegenwärtigen Krieges es für wünschenswert erachtet, ... daß die Prinzen seiner Familie, die deutsche Titel tragen, ... auf diese Titel verzichten. Infolge dieses Entschlusses ... verließ der König dem Herzog Ted, dem Fürsten Alexander ... Ted, dem Prinzen Louis Battenberg und dem Prinzen ... Alex Battenberg englische Titel. Es wird weiterhin ge- ... meldet, daß die Prinzessinnen Viktoria und Maria Louise ... von Schleswig-Holstein von jetzt ab Prinzessin Viktoria ... und Prinzessin Maria Louise genannt werden. Außer- ... dem werden auf Wunsch des Königs die Prinzessinnen ... der lgl. Familie, die den Titel einer Herzogin von ... Sachsen führen, diesen Titel aufgeben.

Die Wirren in China.

Stockholm, 20. Juni. (H.) Die Petersburger ... Telegraphen-Agentur meldet aus Peking vom 18. Juni: ... Die ausländischen Truppen des Militärgouverneurs von ... Anhe besetzten die Brücke über den Hoangho und die Bahn- ... höfe der Pukou-Eisenbahn zur Vorbereitung eines Angriffs

er an der verschlossenen Tür — lauschend. Und er hatte mit ... der Versuchung zu kämpfen, sich mit seinem eigenen Schlüssel ... Eingang zu verschaffen. Sicherlich öffnete er die Tür, wie ... Martens Schlüssel die seine geöffnet hatte, und dann ... konnte er sich selbst überzeugen, ob sie da war und was ... sie da drinnen machte. Aber er erinnerte sich noch zur ... rechten Zeit, wie gefährlich ein solches Tun gewesen wäre. ... Er kannte ja Martens kaum, und wenn der Mann unver- ... mutet heimkam, ihn drinnen überraschte, zum Rudel, das ... hätte eine angenehme Situation geben können. Am Ende ... hatte die Unbekannte eine Liebschaft mit diesem Martens ... und hatte, von Eifersucht getrieben, seine Briefe durchsuchen ... wollen, was wußte er! Und was ging es ihn schließlich an, ... Er tat wirklich gut, einen Strich unter das Erlebnis zu ... machen. Aber schön war das Rädel gewesen.

Er ging in seine Wohnung hinunter. Aber er ver- ... mochte es nicht über sich, sich einfach zur Ruhe zu legen. ... Nervös ging er im Zimmer auf und ab, machte einen ... fruchtlosen Versuch, seine Papiere auf dem Schreibtisch zu ... ordnen, rauchte eine Zigarette nach der anderen und ... aucte nicht, was er tun sollte. Schließlich nahm er sich vor, ... auf Martens' Heimkehr zu warten und mit ihm über den ... „Besuch“, den er da gehabt hatte, zu reden. Er öffnete die ... Wohnungstür zu einem schmalen Spalt, ließ auch die ... Zimmertür offen und setzte sich in einen bequemen Sessel, ... in der festen Absicht, auf alle Fälle wach zu bleiben. ... Aber er hatte einen zu bequemen Sessel gewählt. Eine ... Viertelstunde später schlief er fest und traumlos.

(Fortsetzung folgt.)

Feldpostschachteln

in allen Größen und Formen, für Eier, für Marmelade ... und Zigarren, mit besonderer Einteilung, empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

auf den Norden. Der gesamte Reisenden- und Güterverkehr auf den Bahnstrecken Peking-Mukden, Peking-Hankow, Tientsin-Pukou, Schanghai-Nanking ist eingestellt. Der neu ernannte Erste Minister Li weigert sich, sein Amt anzutreten. Das Parlament hält keine Sitzungen ab, da das Präsidium und viele Abgeordnete nach Tientsin abgereist sind. Die Anhänger des entlassenen Ersten Ministers Tuan Tchi Joui fordern den Rücktritt des Präsidenten, seine Entlassung durch den bisherigen Vizepräsidenten Fengkuotichang und die Ernennung Tuan Tchi Jouis zum Vizepräsidenten. Nach japanischen Meldungen wird der Präsident Dschunjun zurückschicken, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden.

Basel, 20. Juni. (A.) Ein Havastelegramm aus Peking berichtet: Der Präsident sprach die Auflösung des Parlaments aus. Wu Tingfang, der interimistische Premierminister, weigerte sich aber, die Gegenzeichnung des Dekrets vorzunehmen, indem er behauptete, daß die Aktion des Präsidenten eine Verletzung der Verfassung darstelle. Der zum Premierminister gewählte Li Shing Hai, der es ablehnte, seine Funktionen auszuüben, weigerte sich ebenfalls, die Gegenzeichnungen vorzunehmen. Wu Tingfang reichte darauf seine Demission ein.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik befindlichen Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Weilburg, 20. Juni. Bei der jetzigen Hitze ist die städtische Bade-Anstalt eine große Wohltat für die Bevölkerung. Doch könnte die Einteilung der Badezeiten eine gerechtere sein. Die Abendstunden sind nur für die Herren eingerichtet. Es ist aber nicht allen Damen möglich die Mittagsstunden zu benutzen. Auch liegt in diesen Stunden gerade die größte Tageshitz und die Vorteile des Badens gehen durch die Gluthitze des Helmbades wieder verloren. Es wäre daher wohl ein Akt der Billigkeit, wenn wenigstens an zwei Tagen der Woche die Abendstunden für das Baden der Damen frei wären. Vielleicht sind diese Zeilen der Stadtverwaltung eine Anregung dazu, die Bitte vieler Damen zu erhören.

Verlust-Listen

Nr. 860—863 liegen auf.
Wilhelm Becker, geb. 21. 9. 96 zu Mengerskirchen, schwer verwundet.

Wilh. Cramm, geb. 27. 11. 95 zu Eubach, gefallen.
Adolf Dinnes, geb. 5. 6. 97 zu Laubeschbach, gefallen.

Ferdinand Schermuly, geb. 28. 3. 82 zu Mengerskirchen, leicht verwundet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausklangen für Freitag, den 22. Juni.

Veränderliche Bewölkung, strichweise etwas Regen, Temperatur wenig geändert.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Heute Donnerstag abend 8 Uhr, geben wir in der Metzgerei von Chr. Kremer

Wurstsuppe

an hiesige Einwohner ab und zwar Warenbezugskarte Nr. 501—700.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Warenbezugskarten.

Weilburg, den 21. Juni 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Freitag den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, verkaufen wir im Schlosshof an hiesige Einwohner Sauerkraut a Wsd. 15 Pfg. und Schabkraut a Wsd. 10 Pfg.

Kleingeld und Gefäße mit bringen.

Weilburg, den 21. Juni 1917.

Lebensmittelamt.

Eier-Abgabe.

Die Eierabgabe für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern 401 bis 580 findet am Freitag den 22. d. Mts., von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, bei unserer Eierabgabestelle, Herrn Eduard Reeh, Neugasse 11, statt.

Lebensmittellkarten und Kleingeld sind mitzubringen.

Weilburg, den 21. Juni 1917.

Der Magistrat. Lebensmittelstelle.

Nachdem die Familien unter Zugrundelegung der gesetzlichen Bestimmungen durch Ausgleich und Ausgabe der städtischen Kartoffeln bis zum 20. Juli versorgt sind, darf und kann eine weitere Ausgabe von Kartoffeln nicht mehr stattfinden. Wir weisen die hiesigen Familien wiederholt darauf hin, daß in jedem Geschäft erhältliche städtische Vorräte zur Streckung der noch vorhandenen Kartoffeln zu kaufen.

Weilburg, den 21. Juni 1917.

Der Magistrat.

Das Baden in der Lahn hiesiger Gemarkung ist außerhalb der Bade-Anstalt verboten. Wiederholtlich gestatten wir das Baden in der Lahn wie früher am Moser'schen Wehr.

Weilburg, den 12. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Das Befahren des Schlossgartens mit Kinderwagen ist verboten.

Kinder im Alter bis zu 6 Jahren dürfen den Schlossgarten nur in Begleitung Erwachsener betreten.

Hunde müssen ausnahmslos an der Leine geführt werden.

Weilburg, den 19. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Betr. Entwendung von Garten- und Feldfrüchten.

Nach der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 11. 5. 1917 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Obstplantagen, Baumgärten, von Äckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Wegen oder Gräben entwendet.

Die Polizeibeamten, Ehrenschlichter und Feldhüter sind angewiesen, Zuwiderhandelnde rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Die Anzeigen müssen und werden der königlichen Staatsanwaltschaft zur Bestrafung mit dem Gesuch abgegeben, die höchst zulässige Strafe im öffentlichen Interesse zu verhängen.

Die Polizeibeamten und Feldhüter sind gesetzlich verpflichtet, Personen, die Feld- und Gartendiebstähle begehen und ihnen zur Kenntnis gelangen, zur Anzeige zu bringen, widrigenfalls sie selbst wegen Unterlassung der Verfolgung einer strafbaren Handlung gemäß § 347 Strafgesetzbuch mit Zuchthaus bezw. Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft werden können.

Weilburg, den 4. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Nach der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos XVIII. Armeekorps vom 1. März 1917 sind sämtliche aus Bronze gegossene Glocken mit Ausnahme solcher, deren Einzelgewicht unter 20 kg beträgt, beschlagnahmt.

Alle natürlichen und juristischen Personen, welche Bronzeglocken im Besitz oder Gewahrsam haben, insbesondere Verwaltungen von Kirchen, Kapellen, und sonstigen öffentlichen Gebäuden, Hospitälern, Schulen, Fabriken, Mühlen usw., ferner Betrieben und Werkstätten, die Bronzeglocken zum Verkauf pp. haben, werden hiermit aufgefordert, diese Glocken bis spätestens 25. d. Mts. bei der hiesigen Stadterwaltung anzumelden. Die Formulare hierzu können im Stadtbureau in Empfang genommen werden. Die Enteignung dieser Glocken erfolgt in aller nächster Zeit.

Auch freiwillig abzugebende Glocken aus Bronze werden bei unserer Sammelstelle nach vorheriger Anmeldung auf dem Stadtbureau angenommen.

Die näheren Bestimmungen wegen der Befreiung von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung, sowie des Übernahmepreises können im Stadtbureau eingesehen werden.

Das Heeresinteresse verlangt eine beschleunigte Anmeldung und Ablieferung dieser Glocken und setzt für diejenigen, welche die Glocken bis 30. Juni 1917 ausgebaut und abgeliefert haben, eine Prämie von 1 Mk. für das Kilogramm aus.

Wer die Anmeldung oder Ablieferung unterläßt, setzt sich schwerer Bestrafung aus.

Weilburg, den 19. Juni 1917.

Der Magistrat.

Metallannahmestelle.

Betreffend: Eierabgabe seitens des Geflügelhalters.

Nachdem der Kommunalverband des Oberlahnkreises die Eierabgabe durch Bekanntmachung vom 29. April 1917 anderweitig geregelt und bei Nichtabgabe von Eiern oder bei nicht genügender Abgabe von Eiern die Entziehung von Futter und Lebensmitteln gefordert hat, werden die betreffenden Haushaltungsvorstände in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, die geforderten Eier und zwar pro Huhn für die Monate Juni und Juli 1917 5 Stück, für die Monate August, September und Oktober 1917 3 Stück am Mittwoch jeder Woche bei unserer Eierabgabestelle, Neugasse 11, abzuliefern.

Weilburg, den 15. Juni 1917.

Der Magistrat.



Am 14. d. Mts. erhielten wir die tieferschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tode unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels

Albert Fernau

Leutnant d. R. der Marine-Infanterie
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In tiefem Schmerz:
Frau Elise Fernau und Kinder.

Weilburg, den 21. Juni 1917.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Bergeßen Sie nicht

für das dritte Vierteljahr das „Weilburger Blatt“ zu bestellen, nur dann ist mit einer pünktlichen Weiterlieferung am 1. Juli zu rechnen. Der Verkaufspreis beträgt: in unserer Geschäftsstelle abgeholt monatlich 55 Pfg., bei unseren Aussträgern monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 1.95 Mk. Bestellgeld.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Wirstein=

Bücher:

Paul Grabein:

Höhenluft.

E. G. Seeliger:

Das amerikanische Duell.

Karl von Bersall:

Das Schicksal der Kaithe
Nottenau.

Richard Skowronnel:

Sturmzeichen.

Richard Skowronnel:

Das große Feuer.

Richard Skowronnel:

Die schwere Not.

Georg v. Dympteda:

Margret und Diana.

Rudolf Hans Bartisch:

Der Hiezer.

Thea Harbou:

Der belagerte Tempel.

Kriegsbücher:

Kontreadmiral Holm:

Unser Recht auf d. N. Ozean.

Zeppeline über den Ozean.

Gustav Fod:

Die Marokko-Deutschen
Gewalt der Fremden.

Ludwig Ganghofer:

Die Front.

Ludwig Ganghofer:

Die Fährten.

Ludwig Ganghofer:

Reise zur deutschen Front.

Dr. Th. Breyer:

Von New-York nach Berlin.

Phil. Menzel:

Als Geisel nach Berlin.

Als Geisel nach Berlin.

verschleppt.

empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Ein Fahrrad

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. u. 1519.

Dung

billig abzugeben.
Chr. Kremer.

Ein ordentliches Mädchen

gesucht für sofort oder später. Näheres u. 1517 in der Geschäftsst.

Eine Ausbildung

gesucht, tagelöhner. Zu erfragen u. 1516 in der Geschäftsst.

Ein getragenes schwarzes Kleid

Größe 44, zu kaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Neues Haus

kauft jedes Quantum. Rud. Meyer.

Ein vollständiges Sofa

billig zu verkaufen. Langgasse.

Gebrachter Kuchentisch

u. Sofa zu kaufen. Von wem, sagt d. Geschäftsst.

Wald-Erdbeeren

kauft. Wilh. Baur.

Schrankpapier

empfehlen. H. Zipper's Buchhandlung.